Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89 (1971)
Heft: 45

Artikel: Aargauisches Schulbauseminar
Autor: Risch, G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-85031

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Betonglieder unterbrochen. Oben laufen, der Stirnseite entlang, in Betonwannen gepflanzte Dachgärten. Sie dienen auch dem Zeichenunterricht und zur Erholung auf der weiten Dachterrasse mit den Sitzbänken. Ausser dem grossen Sportplatz (70 × 40 m) wurde südseits vor den Schulgebäuden Rasen angelegt; dieser entspricht im Ausmass etwa der Grundfläche jedes Traktes. Die Klassenfenster öffnen sich das ganze Jahr gegen eine weite Helle, und der Blick ins Grüne tut wohl.

Bemerkenswert ist auch der «Olymp», ein baumbestandener Hügel mit Sitzplatz, dessen Unterpflanzung einem Garten von Waldbodengewächsen ähnlich ist. Prof. Dr. *Walter Götz* hat mit viel Mühe die Pflanzen besorgt und möglichst standortgemäss verpflanzt. Dieser naturkundlichen Anlage dient ein «Lehrwald» zur Ergänzung. Sie hat ihren Höhepunkt wohl im Schulgarten. Mitten in einer Sammlung einheimischer Pflanzen wurden Teiche, Flach- und Hochmoore mit ihren natürlichen Bewohnern angelegt. Dies alles ermöglicht erst den Schülern, vieles, was in unserem Lande wächst, auf dem Schulgelände kennen und vielleicht auch schätzen zu lernen.

Adresse des Verfassers: *W. Häner,* Rebstockweg 10, 8049 Zürich.

Aargauisches Schulbauseminar

DK 374.5 : 727.1

Das Erziehungs- und das Baudepartement des Kantons Aargau stellen bei der Behandlung von Subventionsgesuchen und in der Tätigkeit des Beratungssdienstes für Schulbaufragen fest, dass

- immer wieder die gleichen Erfahrungen neu gemacht werden,
- die Möglichkeiten bei der Planung und Realisierung von Schulbauten vielfach nicht erkannt und kaum genützt werden,
- die Tendenzen im Schulbau noch wenig gesichert sind und
- ein grosses Informationsbedürfnis besteht.

Aus diesen und weiteren Gründen (ungenügende Ausnützung der vorhandenen projektiven Kapazitäten für den grossen Nachholbedarf) möchten die beiden Departemente

- im eigenen Interesse, aber auch zum Nutzen aller am Schulbau beteiligten Kreise, einen *Informationsaustausch* anregen und aufnehmen,
- die auf breiter Ebene gewonnenen *Erfahrungen* an Gemeindebehörden, Architekten usw. weitergeben und diskutieren,
- zusammen mit einer Gruppe von Interessierten *modellhafte Lösungen* für den aargauischen Schulbau von heute und morgen erarbeiten.

Im Unterschied zu den üblichen Tagungsveranstaltungen (mit vielen Referaten, Rundtisch-Gesprächen, wohlgestalteter Dokumentation) beabsichtigen die beiden Departemente, den ganzen mit dem aktuellen Schulhausbau verbundenen *Problemkreis* zunächst in zwei sich in mehrmonatlichem Abstand folgenden Seminarien *konkret* behandeln zu lassen.

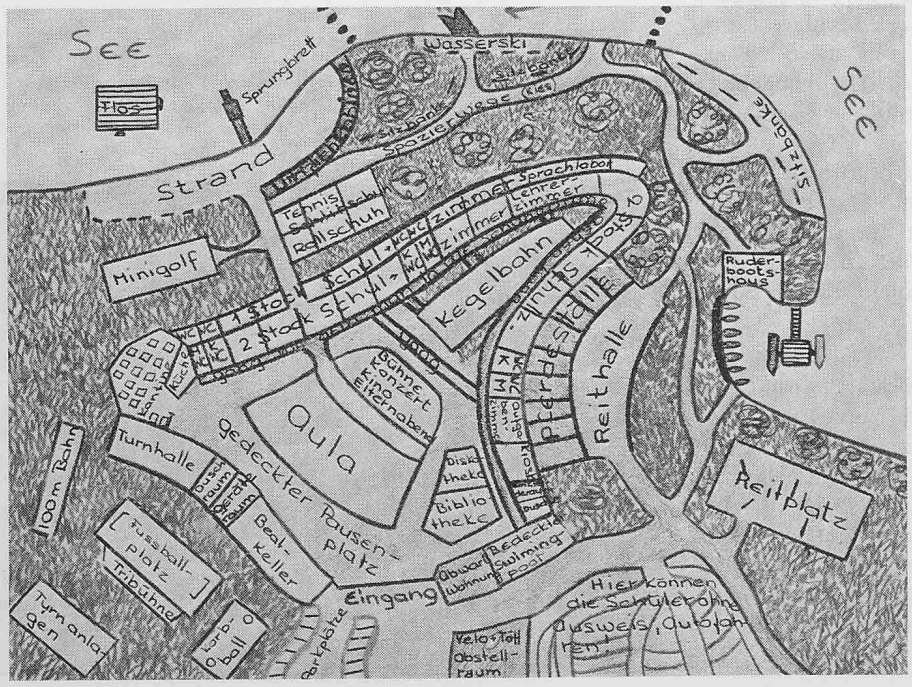
Im *1. Seminar* sollen gemeinsam mit den Behörden von Aarau und dem Zweckverband «Kreisbezirksschule Leuggern» an einem Quartierschulhaus und einer Bezirksschule als Bauvorhaben das Bedürfnis abgeklärt sowie die Programmgestaltung und das weitere Vorgehen diskutiert und durch Arbeitsgruppen zu modellhaften Lösungen entwickelt werden.

Im *2. Seminar* werden inzwischen von den Arbeitsgruppen für die zwei Bauaufgaben erarbeitete Ideenentwürfe im Plenum diskutiert und für die Weiterprojektierung ausgewertet.

Innerhalb der fortzuführenden Seminarienreihe ist vorgesehen, den gesamten Ablauf der Planung und Realisierung der beiden praktischen Beispiele zu verfolgen und das letzte Seminar mit dem Arbeitstitel «Erfahrungen» in den betreffenden Schulhäusern selbst durchzuführen. Die Öffentlichkeit soll Einblick in diese Seminararbeit erhalten, die in ihrer Thematik offen sein soll für die optimale, nicht nur für die übliche Lösung.

1. Schulbauseminar 7. bis 10. Dezember 1971 in der HTL Brugg-Windisch

Das *Programm* gliedert sich halbtagsweise in die der «*Information*» und den «*Arbeitsgruppen*» zufallenden The-



Eine Schulanlage mit freizügiger Umweltsgestaltung. Vision einer reformerischen Schülerin (9. Schuljahr)

Aus dem schweizerischen Zeichenwettbewerb, den Prof. H. Ess, Zürich, Prof. U. Baumgartner, Winterthur, und Primarlehrer Hch. Schneider, Zürich, zum Thema «Das Schulhaus, in dem ich zur Schule gehen möchte», ausgeschrieben haben (rund 400 Arbeiten, 24 Auszeichnungen). Das Bild wurde der Schrift «Schulhausbau aus der Sicht des Lehrers» von *Heinrich Schneider,* Werk Verlag, Winterthur 1969 (vgl. SBZ 1970, H. 16, S. 364) entnommen.

Wie mann eine Schule baut.

Wie man eine Schule baut weiss ich nicht so genau aber ich weiss dafür wie ich gern eine Schule hätte obwohl ich sie ehrlich gesagt nur manchmal gern habe.

Wenn ich der Architekt wäre dann würde ich die Schule rund bauen und nicht so hoch weil rund glatt aussieht und mann nicht so viele Stiegen hinauf gehen muss wie bei den hohen Schulen. Und dann müsste ein Kino in der Schule sein und der Oski Stern hat gesagt: „Wenn schon ein Kino dann grade Cinema Skop." Weil das aber so viel kostet und Kino nicht gut ist für die Augen hatt mein Vatter gesagt wo ich mir den Tierfilm Die Bestie von St. Pauli anschauen wollte würde ich viel lieber einen Tschuttplatz in der Mitte der Schule bauen weil mann damit dann später viel Geld viel verdienen kann und beimm Tschutten auch noch rechnen lernt hat der Jan Biermeier am Fernsehen gesagt.

Der Walti Dätwiler hat auch noch eine gute Idee gehabt wo er gesagt hat das jeder Schüler eine Schreibmaschine über bekommt und eine Rechnungsmaschine mit Kugelschreiber Kugelkopf weil das modern ist und einerweg zu wenig Schreibmaschinen verkauft werden hat sein Vater gesagt der ist Vertreter beim Jost.

Wenn ich dann die Schule fertig gebaut hätte dann würde ich sie dann noch farbig anmalen weil malen mein Lieblingsfach ist und in der Schule geht es nicht so bunt zu und drum muss wenigstens draussen etwas lustiges sein sonst schtinkt es einem schon wenn mann sie nur von weitem sieht schon. Und ich würde die Schule direkt neben der Badi hinbauen damit man im Sommer das Wasser sieht und die Tafeln in den Klassenzimmern müssen sich selber vollautomatisch putzen und in jedes Klassenzimmer kommt ein Radio und ein Farbfernseh Apparat weil man daraus etwas lernen kann und dann auch nicht mehr soviel Lehrer braucht. Sonst fällt mir nichts mehr ein.

Doch jetzt komt noch etwas in den Sinn, die Bänke in der Schule würde ich dick polstern oder die günstigen Fauteuils Europas beim Möbel Pfister kaufen weil wenn man da lang sitzt tut einem der Hinten weh wie jetzt auch.

Wenn ich gross bin werde ich dann nicht Abwart weil der immer so acht haben muss auf alles Zug Zeugs und dass ganze Zahr Leben in der Schule ist und auch noch am Abend.

Ruedi Benz 3. Klasse

men. Als *Hauptpunkte* werden behandelt:

- *Dienstag, 7. Dezember:* Zielsetzung des Seminars, Aufgabenstellung, erste Planungsschritte; Möglichkeiten des Vorgehens,
- *Mittwoch, 8. Dezember:* Diskussion der Ergebnisse vom Vortag; Funktionen der beiden Schulhausbeispiele, Tendenzen im aargauischen Schulwesen und im Bildungswesen allgemein,
- *Donnerstag, 9. Dezember:* Auswirkungen der Tendenzen im Bildungswesen auf den Schulbau; Planungsmodelle,
- *Freitag, 10. Dezember:* Fortführung der Arbeiten vom Vortag; Diskussion der Arbeitsgruppenergebnisse, Festlegung des weiteren Vorgehens.

Pro Teilnehmer wird ein *Unkostenbeitrag* von 160 Fr. erhoben (einschliesslich Verpflegung); Einzahlung bis zum 30. November 1971.

Interessenten können das detaillierte Seminarprogramm samt Anmeldeformular unter folgender Adresse beziehen: Baudepartement des Kantons Aargau, Abteilung Hochbau, Schulbauseminar, Heinrich-Wirri-Strasse 3, 5000 Aarau.

Anmeldeschluss: 20. November 1971.

Was noch zu bemerken wäre

«Schulhausbau scheint ein Routinegeschäft zu sein!» Darauf schliessen die Initianten des Aargauischen Seminars für den Schulbau in ihrer begründenden Zielsetzung. Diese vermeintliche «Routine» beunruhigt uns in eigener Sicht weniger — im Unterschied zur aargauischen Auffassung —, wenn sie als «Monopolisierung» des Schulbaus auf weniger Architekturbüros an die Wand geschrieben wird: Schliesslich hat ja die Bauherrschaft noch immer die Möglichkeit, Routinelösungen abzulehnen. Bedenken werden eher wach, wenn ein behördlicher Beratungsdienst in routinemässiger Geschäftigkeit den Schulbau betreut und deren Träger ihre Doktrin auch noch ausserhalb des eigenen Kantons an die Gemeinde zu bringen trachten. Selbstverständlich sollen hierzulande freundnachbarliche Grenzen der Verbreitung besserer Erkenntnisse nicht im Wege stehen. Allein, ob sich solche *wirklich* aus der Bewährung heraus beweisen lassen, ist eine Frage zeit- und fachbedingter Voraussetzungen. Die Probe aufs Exempel mag sich zudem noch problematisch erweisen, weil neue Schulbaukonzeptionen heute an der Tagesordnung sind und im gegenwärtigen Experimentierstadium probate Zukunftsmodelle sich noch kaum schlüssig nachweisen lassen.

Deshalb begrüssen wir es (wenn auch mit angedeutetem Vorbehalt), dass die Veranstalter des Seminars *offen* sein wollen für die optimale und nicht nur für die übliche (routinemässige?) Lösung. Dem kann nur dienlich sein, wenn die Seminarbesucher *ihrerseits* die Möglichkeit zur Mitsprache wach und kritisch wahrnehmen. So können auch sie ihren Beitrag aus der Praxis für die Schulbaupraxis leisten. *Die Sache selbst ist es wert!* *G. R.*

Umschau

Organisation und Betrieb des Eidg. Instituts für Reaktorforschung. Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Organisation und den Betrieb des Eidg. Institutes für Reaktorforschung (EIR) in Würenlingen genehmigt. Sie tritt anstelle des mit der aufgelösten Reaktor AG abgeschlossenen Vertrages, in dem unter anderem auch die Organisation des Institutes festgelegt war. Im Vergleich zum Übernahmevertrag mit der Reaktor AG vom Jahre 1960 führt die Verordnung folgende Neuerungen ein: Neben der Forschung auf dem Gebiete der Atomenergie und Reaktortechnik werden auch die Dienstleistungen und die Ausbildung als Aufgaben des EIR genannt. Das Tätigkeitsgebiet erstreckt sich vor allem auf die Kernenergie und deren Anwendungen, doch wird ausdrücklich die Möglichkeit in Aussicht genommen, es auf verwandte nicht nukleare Gebiete – beispielsweise im Zusammenhang mit Umweltsproblemen – auszudehnen. Zur Straffung der Organisation ist als einziges Konsultativorgan nur noch die aus höchstens 20 Vertretern der Hochschulen, der an den Aufgaben des Instituts interessierten Amtsstellen sowie der Wirtschaft zusammengesetzte «Beratende Kommission» vorgesehen. Sodann wird eine «Technische Konferenz», bestehend aus Mitarbeitern des Instituts, eingeführt. Sie hat die Direktion in der Programmgestaltung und in der Koordination der Arbeiten zu unterstützen. Der Bundesrat hat ausserdem von den Vorschlägen und Erwägungen der neuen «Beratenden Kommission» des EIR über die künftige Aufgabenstellung des Instituts zustimmend Kenntnis genommen. Die Ab-